

pontificum beschrieben¹⁸. Aber warum das auffällige Bemühen, die eindeutig so benannte Slawenchronik wortreich zu umschreiben? Wollte der Autor die Chronik Helmolds dadurch näher an sein eigenes Thema heranrücken? Die Beantwortung dieser Fragen hängt davon ab, wie man die Konzeption der Chronik beurteilt – und das soll nun aus der Einzelbehandlung der sieben Bücher vollends deutlich werden.

II.

Hier ist vorab und zusammenfassend zu erklären, daß *subactio seu vocatio Slavorum* in der Tat nur Nebenschauplatz unserer Chronik sind. Nur gewaltsam könnte sie deshalb als Slawenchronik bezeichnet werden. Aber welches waren die Hauptlinien, denen das Werk gefolgt ist? Einer der Grundgedanken ist gewiß, die Geschichte Heinrichs des Löwen darzustellen, denn er ist der Held des ersten, zweiten und fünften Buches. Dafür lieferte, wie schon erwähnt, der Prolog auch eine Begründung, die zugleich als Anknüpfung zum Thema Helmolds diente: der Herzog solle wegen seiner Verdienste um die Slawenmission gleich am Anfang behandelt werden¹⁹.

Trotz der eigentlich zu erwartenden Fortsetzung der angeblich unvollständigen Chronik Helmolds geht es dann im ersten Buch gar nicht um die Geschichte der slawischen Gebiete, sondern im wesentlichen um die Pilgerfahrt des Herzogs nach Jerusalem (1172/73). Die Slawengeschichte kommt erst im folgenden Buch zum Zuge, und selbst da eher nebenher (c. 4 und

¹⁸) MGH SS 21 S. 115 Z. 7–9 und MGH SS rer. Germ. [14] S. 9: *Quia bone memorie Helmodus sacerdos historias de subactione seu vocatione Slavorum et gesta pontificum, ... debito fine, ut voluit, non consummavit*; im übrigen verdient noch die Frage geprüft zu werden, ob wir die Kenntnis Helmolds nicht dem Lübecker Abt verdanken, denn alle Hss. der Slawenchronik sind nur im Zusammenhang mit Arnold überliefert; auch gibt es auffällige konzeptionelle Rückgriffe, die zugleich eine profunde Kenntnis der älteren Chronik verraten: so wie Helmod die *nova lux*, die durch Lothar III. *non tam in Saxonia ... quam in universo regno* aufgegangen sei, feiert (I, 41, ebend. S. 83 Z. 29), verherrlicht Arnold mit den gleichen Worten die Friedensherrschaft des Pfalzgrafen Heinrich in *Saxonia* (V, 20) und Ottos in *orbe Romano* (V, 20 und VII, 15). Das Friedensreich Lothars in Sachsen und im Imperium war für ihn offenbar wiedergekehrt, nun verbürgt durch die beiden Urenkel des Kaisers; vgl. auch Anm. 25 und 29 sowie das genealogische Schema S. 109, das die Verschränkung der Nachrichten beider Chroniken zeigt.

¹⁹) MGH SS 21 S. 115 Z. 22f. und MGH SS rer. Germ. [14] S. 10; wie oben Anm. 13 zitiert; auch seine Friedensherrschaft wird gelobt (Prolog und I, 1), ohne daß freilich sprachliche Anklänge an den Frieden unter seinem Großvater Lothar und seinen Söhnen verwendet würden: vgl. Anm. 18.